

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwesfschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
 pro Quartal 3 Mark
 (incl. Umlage, Postgebühren und
 landw. Zeitungen.)
 Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich
 in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
 in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Insertionsgebühren
 für die halbjährliche Zeile oder deren Raum
 für Halle und Umgeb. 18 Mark
 für 14 Tage 10 Mark
 Reclamen an der Spitze des Blattentheils
 pro Zeile 40 Pf.

N 84. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Freitag 9. April. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1886.

Das Anfechtungsgesetz.

Die nationale Majorität des Abgeordnetenhauses löst schnell ihr Wort ein, welches sie am 30. Januar durch Annahme des Antrags Heinenbach gegeben hatte.

Zunächst hat das Abgeordnetenhause das Anfechtungsgesetz für Westpreußen und Posen nach den Beschlüssen der Commission die sich in derselben Richtung wie die ursprüngliche Vorlage bewegen, gutgeheißen. An Versuchen der Gegner — der Polen, Freisinnigen und Ultramontanen — den Anhängern der nationalen Politik Anstoß zwischen die Fische zu werfen, hat es nicht gegelut. Die von jener Seite ergebene Forderung nach Vorlegung statistischen Materials wurde sofort als das erkannt, was sie ist: als ein Mittel, die Sache hinzuschleppen, welches um so nutzloser sein würde, als man genau voraus weiß, daß die betreffenden Parteien auch ein solches Material, wenn es vorgelegt würde, so vorzertreißt es auch sein möchte, für ungenügend erklärten würden. „Laß Dich nicht verblüffen“, das ist die erste Regel, um solche und ähnliche parlamentarischen Frechereien unwirksam zu machen. Zu diesen gehörten weiter die Einwendungen von der Unveränderlichkeit der Vorlage mit der Verfassung, wonach alle Preußen vor dem Gesetz gleich seien, — womit man alle Polen schämen zu können meint — und von dem angeblichen Zweck der Vorlage, hankrotten deutschen G und Besitzern aufzuhelfen, — eine Unterstellung, die man trotz aller Böswilligkeit logischer Weise gar nicht machen kann, wenn man in demselben Athem sich zum Anwalt der bedröhten Interessen der polnischen Großgrundbesitzer aufwirft.

Jedem ein berechtigter und sachlicher Einwand ist gegen den Zweck der Vorlage nicht erhoben worden und hat auch nicht erhoben werden können. Denn sie knüpft an die Jahrhunderte lang bewährten Colonisationsarbeiten, mit denen Schritt für Schritt das Land im Osten der Elbe dem Slawenthum abgraben und für das Deutschthum gewonnen wurde. Noch vor etwa fünfzig Jahren wurde das Bedürfnis zu weiterer Germanisirung empfunden, und mit einem gewissen Erfolg durch das soj. Fritzsche System ein Anzahl Besessungen in deutsche Hände gebracht. Kamals aber wurden nur wieder große Besessungen daraus gemacht, während sowohl im landwirthschaftlichen wie nationalen Intresse gegenwärtig vor allem für die Verstärkung des kleinen Grundbesitzes gesorgt werden soll, und zwar mit Mitteln, welche den wichtigsten Erfolg verbürgen dürften. Hierfür sind die beiden conservativen Fraktionen und die Nationalliberalen mit voller Hingebung eingetreten ein Zeichen ihres starken nationalen Gefühls und ihrer Einsicht in das, was der Landwirthschaft Noth thut.

Die „Freisinnigen“ haben den Conservativen stets vorgeworfen, daß sie kein Interesse für den Kleingrundbesitz aben und nur der Fortpflanzung des

leisten. Das Verhalten der Conservativen in der polnischen Anfechtungsfrage hat das Gegentheil konnenklar bewiesen. Hingegen sind die „Freisinnigen“ stets für die Schaffung kleiner Bauernmaier eingetreten. In dem Programm des „freisinnigen“ Allgemeinen Bauernvereins spielt die „innere Colonisation“ eine große Rolle. Jetzt aber, wo man die Herren beim Wort nehmen will, suchen sie sich irgend eine Hinterthür, durch welche sie sich entfernen können. Da sieht man deutlich, daß ihre ganze Bauernfreundlichkeit und ihr Programm der inneren Colonisation ihren Schwerpunkt in dem Vorgehen gegen die Staatsdomänen und gegen den ihnen politisch verhassten deutschen Großgrundbesitz hatte. Jetzt ist namentlich die geplante Einrichtung von „Rentengütern“ der Hebel, den man gegen das Colonisationswerk in Bewegung setzt. Und doch bietet das Rentengut ebenfalls bessere Gewähr für die Erhaltung eines fruchtigen Bauernlandes, als wenn man denselben sofort dem freien wirthschaftlichen Concurrenzkampf auslegen wollte. Die Rentengüter, welche das Abgeordnetenhause in die Vorlage aufgenommen, sind eine Einrichtung, welche sich in ähnlicher Form Jahrhunderte lang in Deutschland bewährt hat und welche gerade für die mit der Vorlage verbundenen nationalen und landwirthschaftlichen Zwecke in der geplanten Erweiterung von großem Nutzen sein wird, indem sie die freie Verfügung des Erwerbers beschränkt, ohne daß dadurch die Sache gemeinwirthschaftlicher Nachtheile heraufbeschworen wird. Der landwirthschaftliche Minister Lucius erklärte die Verantwortlichkeit der Regierung, auch diese Form der Besitzübertragung bei den Anfechtungen in Posen und Westpreußen anzuwenden.

Daß „Freisinn“ und Centrum diesem großen Unternehmen von nationaler und wirthschaftlicher Bedeutung ihre Mitwirkung verweigert haben, kennzeichnet diese Parteien hinreichend; alle ihre Einwände, Ausflüchte und Versuche, dasselbe herabzusetzen und zu verzögern, werden nicht im Stande sein, den äblen Eindruck zu verwischen, den es für alle Zeiten machen muß, daß deutsch sein wollende Parteien sich gegen die Befämpfung der Polonisirungsbestrebungen absehend verhalten haben.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Den offiziellen „B. P. W.“ zufolge gehen die Brantweinsteuerentwürfe „in den Bundesrath“ besichtigt, und werden jedenfalls binnen Kurzem den Bundesrath besichtigt.

Die genannte Herrenversammlung ist zugleich beauftragt, der „Post“ und der „Schlesischen Ztg.“ einen Bericht zu erstatten, weil diese „laut die Politik des Reichstages“ bereitwillig unterstützenden Presseorgane sich zu Echos von Gerüchten hergeben, die bei ihrer Uebersetzung auf dem Fortzange „der in Rede stehenden Materie“ erweisen könnten.

nen“, und dadurch „die Zirkel des leitenden Staatsmanns geradezu fihren“.

Der stenographische Bericht über die Schlussberatung des Socialistenengesetzes mit der namentlichen Abstimmung liegt jetzt vor. Es haben danach 169 Mitglieder für, 137 gegen das Gesetz gestimmt, 4 Mitglieder (Wal von Chamere, Sponner, Lucius von Centrum und Gölz von Schlesien) enthielten sich der Abstimmung. Von der deutschconservativen Fraction fehlten 6, von der Reichspartei 3, von der nationalliberalen Fraction 3 Mitglieder, die anwesenden stimmten förmlich mit Ja. Vom Centrum stimmten 27 mit Ja, 42 mit Nein, 3 enthielten sich der Abstimmung, 2 fehlten. Die württembergischen Wähler stimmten mit Ausnahme eines Mitgliedes, welches sich der Stimme enthielt, gegen das Gesetz, ebenso die allerdings nur in sehr geringer Zahl anwesenden Polen. Die anwesenden Mitglieder der deutschreformigen Partei stimmten alle mit Nein. Es fehlten aber, mehren Theils nicht aus dem Hause, Müller, Heurlaut, Hermann, Dackung, Lorenzen, Schläter, enturlaubt; von Norddeutschen, Admon, eine Enturlaubte; Braun, Kampff, Werde, Münch, zusammen also 14. Die deutschconservativen Fraction setzte nach dem Centrum verhältnismäßig die größten Zahlen. Auch von den 7 Mitgliedern der Reichspartei fehlten nicht weniger als drei, die Abgeordneten Meyer-Württemberg, Köpfer, Schüt. Sehr bemerkenswerth ist, daß selbst von den Socialdemokraten 2 Mitglieder, die Abgeordneten von Göttingen und Götting, letzterer ohne Enturlaubung, Am Tage vorher worden beide noch im Reichstag gewesen. Die zwei „Wilden“ Ueberale u. Vertrom und Graf Gölz stimmten mit Ja. Von den Schlätern stimmte ein Mitglied (Jorn von Pulach) mit Ja, die übrigen fehlten insgesammt ohne Enturlaubung.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Finanzierung von Militärpersonen zu Ausgaben für Gemeinwohlzwecke, welcher am Mittwoch dem Abgeordnetenhause zugegangen ist, hat 10 Paragraphen und besteht:

Die im Offiziersrath gehaltenen Militärpersonen des Friedensstandes, welche der Veranschlagung der Kriegsfürten Einkommensteuer unterliegen, haben neben den nach dem bestehenden Bestimmungen (§ 1 Abs. 1 der Verordnung vom 23. September 1887, Reichsanwalt § 1616) bereits zu entrichtenden Gemeinwohlzwecken vom Einkommen, letzterer ohne Enturlaubung, von dem Einkommen des Einkommens aus öffentlichen Einkommen nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen eine Abgabe zu Gemeinwohlzwecken zu entrichten.

Die im Offiziersrath gehaltenen Militärpersonen des Friedensstandes, welche der Veranschlagung der Kriegsfürten Einkommensteuer unterliegen, haben neben den nach dem bestehenden Bestimmungen (§ 1 Abs. 1 der Verordnung vom 23. September 1887, Reichsanwalt § 1616) bereits zu entrichtenden Gemeinwohlzwecken vom Einkommen, letzterer ohne Enturlaubung, von dem Einkommen des Einkommens aus öffentlichen Einkommen nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen eine Abgabe zu Gemeinwohlzwecken zu entrichten.

Die im Offiziersrath gehaltenen Militärpersonen des Friedensstandes, welche der Veranschlagung der Kriegsfürten Einkommensteuer unterliegen, haben neben den nach dem bestehenden Bestimmungen (§ 1 Abs. 1 der Verordnung vom 23. September 1887, Reichsanwalt § 1616) bereits zu entrichtenden Gemeinwohlzwecken vom Einkommen, letzterer ohne Enturlaubung, von dem Einkommen des Einkommens aus öffentlichen Einkommen nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen eine Abgabe zu Gemeinwohlzwecken zu entrichten.

[Nachdruck verboten.]
Gräfin Bella.
 Roman von Paul Feilz, Verfasser von „Haus Malwitz“.
 (Fortsetzung.)

An Clarisse Johnson hatte Bella einen Gratulationsbrief geschrieben, — sie zu besuchen, war ihr unmöglich gewesen. Sie konnte die ehemalige Freundin die, ohne es zu wissen, ihre freigelegte Nebenbuhlerin geworden war, nicht widersehen. Und wenn auch Clarissen, — wußte sie nicht fürchten, wären dort zu treffen? Nein, die wollte sie ihn wiedersehen, weder bei seiner Braut, noch an sonst einem Ort. Und darum stand es in ihr fest, ganz und gar und für immer aus den Kreisen zu scheiden, in welchen sie beständig der Gefahr ausgesetzt war, ihm zu begegnen, selbst wenn es um den Preis einer glänzenden Stellung im Hofhalt der ihr so wohlgeleiteten Prinzessin sein mußte.

Die Kunde von dem mehr oder minder vollständigen Ruin der Robenecks erregte in der großen Gesellschaft der Residenz nicht geringes und peinliches Aufsehen. Tageslang sprach man in diesen Kreisen von kaum etwem andrem. Es gab viele, welche Bella bedauerten. Sie gab aber auch viele, die ihrem und ihres Vaters Ertz diese Demüthigung gönnten. Mit großer Lebhaftigkeit wurde gleichzeitig das andere Tagesereignis aus der Gesellschaft, die Verlobung Wilrens mit der reichen und schönen Amerikanerin besprochen. Aber schließlich ging es auch mit diesen beiden Ereignissen, wie es mit allen großen Begebenheiten geht, — man gewöhnte sich daran, und endlich nahm man sie so, als wären die Robenecks immer ruiniert, und als wäre der Legationsrath Wilren schon vor einem Menschenalter so gelehrt gewesen, sich mit einer Erbin aus dem Großlande am stillen Ocean zu verloben.

Nur Wilren gehörte nicht zu denen, welche die für ihn doppelt erschütternde Nachricht von dem Fall Robenecks so leicht zu verzeihen vermochten. Der G. dante an die Laas Bellas verlieh ihm keinen Augenblick, und mit dem Mittel für das schöne und stolze Mädchen regte sich auch auf neue die Liebe in ihm, welche er nicht zu befämpfen vermochte. Und von dem allen hatte Bella keine Ahnung. Streng bis zur Erbitterung, stolz bis zur Beharrlichkeit, hatte sich ihr Herz gegen ihn verschlossen, und wenn auch in ihrem Innern die Liebe selbst noch lange nicht erloschen war, so erlaubte sie doch derselben zu keiner Zeit, ein bittendes und beschwichtigendes Fürwort für den einzulegen, in dem sie so gern für ihr ganzes Leben das Areal aller Mäulichkeit und aller Ritterlichkeit erblickt hätte.

Raum weniger erregt, als Wilren, war im ersten Augenblick Clarisse Johnson über das Unlück ihrer wirthlich geliebten Penionsfreundin gewesen. Ihre ersten Worte lauteten:

„Herrmann, laß uns ihnen helfen, sofort und soweit wir es nur vermögen! Wie ich höre, hat Pretini wegen Robenecks so gut wie abgeschlossen, aber das Stadthaus ist noch zu verkaufen. Ich will mich sofort mit meinem Vater deswegen in Verbindung setzen, — er soll uns die Mittel geben, es zu erwerben. Unterhandle Du mit dem Agenten, suche genau die Verhältnisse zu erforschen und mache den Preis so, daß Bella und ihrem Vater eine ordentliche Rente davon übrig bleibt. Aber sie dürfen nicht ahnen, daß die Hälfte von uns kommt. Wie gern möchte ich dem Grafen und seiner Tochter eine ausreichende Wohnung in dem Hause belassen! Aber ich kenne Bella, und ich fürchte, sie werden es nicht annehmen. Die arme, arme Bella!“

Wilren küßte seine Braut. Sie war ihm noch nie so liebenswerth erschienen, wie in diesem Augenblick. „Ich kann es nicht ertragen“, fuhr sie fort, „daß ich so glücklich bin, während Bella vom Schicksal so schwer

getroffen ist. Ach, sie begte so stolze Träume von dem Leben, welches sie ermarctete, und wie keine hatte sie das Recht dazu! Und nun?“ —

„Ja, ja, sie ist sehr stolz!“ bestätigte Wilren leise, wie zu sich selbst.

„Und doch bewundere ich gerade diesen Stolz an ihr!“ fiel Clarisse ihm ins Wort. „Es ist nicht Hoffahrt, nicht Eitelkeit allein, — es ist auch wirthliche Seelengüte in ihr. Sie will eben so tief, wie ich, aber sie ist nicht so vertrauensvoll, sondern schloß sich von jeher von abern ab, ohne sich jedoch für etwas besseres zu halten. Ich weiß, daß sie trefflich nachsichtig gegen die Schwächen anderer ist. Ich kenne sie so gut, und darum liebe ich sie auch so sehr. Und wenn sie auch mich nicht bedacht hat, — jetzt muß ich zu ihr. Ich weiß, daß sie auch jetzt noch die alte ist; ebenso ruhig, stolz und vornehm, wie sie immer war, und innerlich eben so gut und rein, wie immer.“

Es war ein gar eigenthümliches Gefühl, mit dem Wilren dieses Lob des Mädchens, das er noch immer liebte, von den Lippen der Fremden hörte, welches zu lieben seine heilige Pflicht war. Aber es that ihm zugleich wohl, Clarisse so theilnahmenvoll und gleichzeitig so schön in der Auffassung ihres Empfindens zu sehen. Und so vermochte er nicht nur nichts dagegen einzuwenden, daß seine Braut sich sofort auf den Weg zu Bella begab, sondern er bot ihr auch den Arm und begleitete sie bis an das Robenecksche Haus, vor dessen Thüre er sich von ihr trennte.

Bella erschrak aufs Höchste, als ihr Clarisse Johnson gemeldet wurde. Wenn es irgend angeht, heute hätte sie sie gar nicht mehr widergesehen, hätte sie sich jetzt noch verweigern lassen, nachdem der E. d. Clarissen bereits mitgetheilt hatte, daß die Komtesse zu Hause sei. Doch nein, so selbe durfte sie nicht sein, mußte so sehr gegen sich selbst, so unerschütterlich gegen die Fremden. Welche Schuld traf denn diese für das eigene Glück, für Bellas

== Pelzwaaren ==
werden zur **Conservierung** angenommen bei
Gebr. Zuber,
52. Grosse Ulrichstrasse 52.

Halle'sche Kunstfärberei und chemische Waschanstalt
M. Wahl,
Brüderstrasse 17, am Markt.
Spezialität: Färberei und Färberei von Damen- und Herren-Gardroben, Tischdecken, Teppiche, Vorhängen, Gardinen, Wäsche, Sonnenhüte und dergl. Sachen.
Färberei von Polstermöbeln auf dem Geheiß.
Anzüge, Heringsjerker, Regenmäntel, Jaquets, Anzüge u. s. w. werden unzerstört in allen modernsten Farben auf- resp. umgefärbt.
Aus Sammelgegenständen werden sämmtliche Pred- und Regenfedern gefertigt.
Da mein Geschäft keine auswärtige Annahme ist, sondern die Sachen am Platze bestellt werden, bin ich im Stande, dieselben in Verkauf kürzester Zeit zu billigen Preisen zu liefern und hätte meine Anstalt zur höchsten Beweugung empfohlen.
D. G.

Die **Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren-Handlung**
von **G. Böttger Nachfolger,**
Ecke Geiststrasse Harz No. 17 Ecke Geiststrasse
beehrt sich ihr vollständig neu assortirtes **Waaren-Lager** bei Einfäufen angelegentlich zu empfehlen.
Eine Partie **H. Stamm- und Riesensidel** zu Selbstpreisen und für Vereine zu besonders ermäßigten Preisen.
G. Böttger Nachfolger.

W. Leopold, Korbmachermstr.,
9. Mauergasse 9.
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter
Kinderwagen,
Reisekörbe, sowie alle anderen
Korbwaaren
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Für Mühlen-Besitzer.
Das dem verstorbenen Schmiedemeister **L. Heydrich** Großer Berlin 16 gehörige Geschäft werde ich, dem ich in seinem namigen Umfange übernehme und hiermit mit einer vollständigen von **Wälzen-Verhänger, Säben von Wälzstein etc.** unter Zuhilfenahme fachkundiger und treuer Bedienung bestens empfohlen, indem ich bitte, das dem Verstorbenen bisher entgegengebrachte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen.
Halle a. S., den 6. April 1886.
H. Knauth, Schmiedemeister.

Berechtigte landw. Schule Marienberg zu Helmstedt.
Beginn des Sommersemesters am 3. Mai a. c. Die Anstalt zerfällt in 6 dreijährige Landwirtschaftsschulen (Ackerbau, einj. Dienst), 2 dreijährige Vorstudien und 2 dreijährige landw. Fachschulen. Zur Annahme von Anmeldungen, Heberzeugung von Schreibern etc. und zu jeder weiteren Auskunft ist bereit
Director **Dr. Kremp.**

Vorschuss-Verein zu Wettin E. G.
Balance am 31. Dezember 1885.

Activ.		Passiva.	
An Effecten-Conto	600	Per Einlagen-Conto	5408
„ Cassa-Conto	51 027	„ Mitglieder-Guthaben-Conto	25502 47
„ Inventar-Conto	187 10	„ Reservend-Conto	7887 34
„ Vorschuss-Conto	91285	„ Gewinn- und Verlust-Conto	964 38
„ Diverse Debitoren	1279 82	„ Darlehen	9 25
„ Guthaben bei Bankiers	21000		
	138096 119		138062 19

Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1884: 157.
Gingetretten im Jahre 1885: 8.
Ausgeschieden im Jahre 1885: 16.
Bestand: 140.
Wettin, den 31. Dezember 1885.
Vorschuss-Verein zu Wettin.
Eingetragene Genossenschaft.
Ebeling, A. Knapp, Wilh. Winter. 18427

Bekanntmachung.
Den geehrten Herrschaften thue hiermit kund, daß ich am 5. April mein Examen im englischen **Aufschlags- und Jagden** in Berlin abgelegt habe und mich hier **Münsterstrasse 10** niederlasse. Indem ich mich bestens empfehle, zeichne
Haltungsbüro
Paul Wiese, Schmiedemeister.

! Nummer 10596 !
der **Frankfurter Pferde-Lotterie** genannt Pferd und Wagen. Inhaber des Looses wird am schließlichen Mittwoch erucht, ob er den Gegenstand über Nr. 777 zu erhalten wünscht.
Schrödel & Simon, am Markt.

R. Ranzenhofer,
9. Poststrasse 9. Halle a. S.,
seit den Empfang **1000 Wiener und Münchengeräther Schuhwaaren** für die
Frühjahr- und Sommer-Saison
in reichster Auswahl für Herren, Damen und Kinder ergiebt sich.
Freie Billig und sek. Reparaturen prompt und gut.

Gänzlicher Ausverkauf.
Stroh- und Herrenhüte.
moderner Formen, garnirt und un- garnirt, Blumen, Federn, Bänder, Agraffen etc.
das Beste der Saison, von einfach- sten bis zu den feinsten Genres.
empfiehlt zu jedem Preise wegen
vollständiger Aufgabe meines Geschäftes.
W. Pospichal, Leipzigerstr. Nr. 14.

H. C. Weddy-Poenicke,
Halle a/S.,
Leipzigerstrasse 7.
empfiehlt
Gardinen
in weiss, crème und farbig.
Reichhaltigste Auswahl in allen Fabrikaten.
Nur garantirt gute Qualitäten in jeder Preislage.
Billigste Preise infolge besonders vortheilhafter großer Abkäufe.

Gebr. Türk, Leipzig,
Markt No. 16 (Hans Café National)
empfehlen
zu billigsten Preisen in grösster Auswahl **Teppiche und Vorlagen - Möbel, Ripse und Damaste - Teppich- und Lüsterstoffe - Möbel-, Flische und Gobelinstoffe - Wachstuche - Mantel-Gardinen Linoleum - Cretonne - Tischdecken.**
Reise-, Schlaf-, Stepp- und Pferdedecken.
Nur reelle Fabrikate in besten Qualitäten.

Unter heutigen Datum übernehme das bis jetzt von Herrn August Jacob geführte **Actualien-Geschäft** täuschl. welches ich in der bisherigen Weise weiterführen werde.
Mein eifriges Bestreben geht dahin, die mich Besprechenden zufrieden zu stellen, und bitte ich um gütigen Zuspruch.
Halle a/S., den 7. April 1886.
Hochachtungsvoll
Th. Gille,
Fleischmarktstrasse 29.

Restaurant-Gröfning.
Mit heutigem Tage eröffne ich
Alter Markt No. 3
ein der Anstalt entsprechend eingerichtetes Restaurant unter der Firma
Altenburger Hof.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich Besprechenden durch gute und reelle Bedienung zu häufigem Besuch meines Lokales zu gewinnen und ich bitte ich im voraus die Verabreichung **bester Speisen und Getränke** zu. Ich bezahle **Export-Bier** der **Altenburger** - alten-Brauerei, hell und dunkel in halben Metzgallonen à 15 $\frac{1}{2}$ f. jede angemessene Bezahlung des gebräuten Bubbikums entgegen und zeichne
mit aller Hochachtung
Ritzausen.

Mein **Mittagsmisch** von 12-2 Uhr, Suppe und $\frac{1}{2}$ Portionen nach Wahl erlaube ich mir besonders Berücksichtigung zu empfehlen.
Früh und Abends Stamm.
18278

„Hotel Heller“
hält seine **Saal-Localitäten** für **Hochzeiten, Diners, Soupers** und sonstige **Festlichkeiten** hierdurch bestens empfohlen.
Fortn. Mittagsmisch im Noon. à Covert Markt 1.
Frankfurter Zeitung.
Richard Heller.

Prinz Carl.
Sonabend, den 10. d. Mts.
Grosses Bockbier-Fest,
verbunden mit **Concert** der gesammten hiesigen Regimentskapelle.
Anfang Abends 6 Uhr. Entrée 25 $\frac{1}{2}$.
Deutscher Privatbeamten-Verein.
Festverein Halle a/S.
Sonntag, den 11. April 1886 im Hotel Heller Monatsversammlung und zwar Nachmittags 4 Uhr für geschäftliche Angelegenheiten, Abends 8 Uhr Veranmlung mit Diner.
Um zahlreiches Erscheinen erucht freundlichst
Der Vorstand.

Für Damen
Verbesserte Hygien (Holzwolle) Binden, zweckmässige und billige Ausstattungen bei Menstruationen und Wochenbett. - Vor Nachahmung gesehlich geschützt; ärztlich sehr empfohlen.
Franke Halle pro $\frac{1}{2}$ Dtal. 1. 1. 20.
Güterkass. 68. 5. aus der Verbands-Fabrik von E. Schiller, Chemnitz.
Allgemeinverkauft: Spezial-Genossenschaft v. B. H. H. Halle a. S. Schmeisser 17/18.

Tapeten
in neuestem Dessin, sehr große Auswahl zu billigen Preisen.
G. Frauendorf,
Schulgaße 2a.

Blitzableiter-Anlagen.
best bewährter und billigster Construction.
Prüfen älterer Leitungen.
Max Christ,
Merseburg.

Nur 5 Mark!
300 Dds. **Teppiche** in reichhaltigen türkischen, schott und buntenfarbenen Mänteln, 2 Arten Lina, 14. Wiener Art, müssen ich einzig geamt werden und kosten pro Stüd nur noch 5 Mark gegen Einlösung oder Nachnahme.
Bestvorlagen dazu passe d. Quart. 18279
Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufer sehr empfohlen.

Plösnitzer Bier-Depot
Markt 1, unterm Rathhaus
empfiehlt sein **Original-Bier** mit Schutzmarke.
31 Pl. Lagerbier für 3 Mt.
27 $\frac{1}{2}$ Bähr für 3 Mt.
franz. und bitt' um gefällige Bestellungen.
J. V. A. Plätzsch.

an Houtens Cacao
à Pfund-Doze **M. 2,80**
statt M. 3,20.
Paul Pallas, alter Markt 20.
Frische **Birkhühner,** Feinsten geräuch. **Rheinlachs,** Frische **Waldmeisterkräuter** Feinste **franz. Pflanzen,** Aecht **Teltower Rübchen,** Heckenburger **Speckaal,** Gohner und **Brannsch.** Corvatsch.
Neue **Malta-Kartoffeln** empfiehlt
Wilh. Schubert,
ar. Stein - u. ar. **Alfstrassen-Gae.**

Zügl. fr. Jauerische Würstchen, Thüringer **Knackwürstchen,** ff. **Sülze,** **Ungarischer,** **Sardellcatermarri,** **Züffelcatermarri,** **Coraed-Beef,** **gef. Junge,** **Servelatwürst,** **Braunschweiger Wettwürst,** **biberie Braten,** **garnirte Schänkel** im besten Arrangement empfiehlt
König, Seiffersheim,
W. Nietsch, **Leibnizstrasse 76.**

Interims-Stadt-Theater.
Freitag, den 9. April 1886.
Zum letzten Male:
Der Zigeunerbaron.
Op. Operette von Joh. Strauß (Häutlein Miron als Golt).
Sonabend, den 10. April 1886.
Schüler-Vorstellung.
Der Sonnwendhof.
Schauspiel von Wolfenthal.
Guano's unterjacht
L. Weise,
Chem. Laboratorium, Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 71.

